

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis:
Die einzeln. Zeile 15 J.
bei Anstaltsabnahme
durch d. Geschäftsverh.
K o l l a m e r e i l l e.
Bei direkter Anstalts-
entwässerung Nachsch.
der im Falle des Ab-
bestandes hinfort nicht
zuzahlen.

**Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Sprechstunde Nr. 4
Die Anstaltsverwaltung
des Enztäler Oberamts.**

Preis einzelndr.
in Neuenbürg M. 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Bezirk
M. 1.80; im sonstigen
inländischen Postbezirk
M. 1.75;
hierzu 30 J. Postgebühr.

**Veränderungen in den Anzeigen-
preisen und in den Bedingungen
des Anzeigens.**
Zugangsmehrung:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 217.

Neuenbürg, Montag den 17. September 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich abends wieder die Kampftätigkeit der Artillerien. Dem Trommelfeuer am 14. September vormittags folgte bei St. Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurden gefangen einbehalten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Am Winterberg bei Craonne holten Stoßtrupps eines badischen Regiments bei einer Erkundung Gefangene aus den französischen Gräben. In der Straße Somme-Py-Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuer vorbereitung gegen unsere Stellungen vor. Eingedrungenen Feind wurde durch Gegenangriff der Vereitschaft sofort geworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Auch auf dem Oiser der Maas führten nach Feuer vorbereitung Teile einer kampfbewährten, badischen Division östlich des Schaumwaldes. Der Feind leistete zähen Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Ueber 300 Franzosen wurden gefangene. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislose Gegenangriffe.

Leutnant von Bülow schloß den 20. Gegner im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei geringer Gefechtsfähigkeit blieb die Lage überall unverändert.

Mazedonische Front:

Keine großen Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Sept., abends. (WVB. Amtlich.)
In Teilen der flandrischen Front und südöstlich von Arras lebhafteste Gefechtsfähigkeit.

Vom Osten nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (WVB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der flandrischen Front wechselte die Feuerfähigkeit in Ausdehnung und Stärke. Vornehmlich an der Straße Menines-Ypern lagen heftige Feuerwellen auf unserer Kampfszone. Dort griffen mehrere englische Bataillone an, deren Ansturm fast durchweg verlustreich zusammenbrach.

Nördlich der Straße drang der Feind in unsere vordersten Gräben in Kompaniebreite ein.

Südöstlich von Arras steigerte sich nachmittags das feindliche Feuer schlagartig zu stärkster Wirkung. In künstlichem Nebel brachen kurz darauf die Engländer in 1500 m Breite bei Gherys vor. Flammenwerfer und Panzerwagen sollten den Sturmtruppen den Weg bahnen. — Unsere kräftig einsetzende Abwehr durch Artillerie und Maschinengewehre brachte den feindlichen Stoß zum Scheitern. Wo der Gegner in unsere Gräben gelangte, wurde er durch Infanterie im Nahkampf zurückgeworfen.

An der gleichen Stelle wiederholte der Feind seinen Angriff kurz vor Dunkelheit. Auch diesmal schlug sein Sturm verlustreich fehl.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Außer Erkundungsgefechten und zeitweilig lebhaftem Störungsfeuer in einzelnen Abschnitten war die Kampftätigkeit gering.

Auf dem
östlichen Kriegsschauplatz

und an der
mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. Sept., abends. (WVB. Amtlich.)
In Flandern an- und abwechselnde Feuerfähigkeit mit vereinzelten Infanteriekämpfen.
Sonst nichts Wesentliches.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 16. Sept. (WVB. Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich von Selo am Piavzo wurden italienische Vorstöße vereitelt. Im Südbereich der Hochfläche von Bainfiga-Heiliger Geist nahm der Feind seine Versuche, unsere Stellungen zu durchbrechen, erneut auf. Unsere Truppen behielten in erbittertem Nahkampf die Oberhand. Die Italiener wurden gemorren. Bei Sbrz und auf der Karsthochfläche Artilleriekampf.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 17. Sept. (WVB. Amtl.) Im Atlantischen Ozean, in der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 1 Segler mit 23000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Malta“ (7884 Tonnen) und „Roanoke“ (3755 T.) mit Stückgutladung, eine U-Bootsfalle in Gestalt eines Dreimaßschoners, die mit 2 Geschützen bewaffnet war und unter schwedischer Flagge fuhr. Vom Dampfer „Roanoke“ wurde der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 15. Sept. (WVB.) Auf das von der 16. Vertreterversammlung des Roffhauerbundes der deutschen Landesfreigewerbeten an G.F.M. v. Hindenburg gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Den alten Kameraden herzlichen Dank für ihren Gruß vom Roffhauer. Ich habe ihn dem Feldheer übermittelt. Wir alle wissen, daß wir keine besseren Kameraden auf der Welt haben als unsere alten Krieger, die vor uns gelernt haben, in Treue zu Kaiser und Reich das eigene Ich dem Wohl des ganzen Vaterlandes unterzuordnen. Wir verlassen uns fest darauf, daß Sie alle ohne Ausnahme weiterhin im deutschen Volk für zähe Arbeit und freudige Opferwilligkeit wirken und den Siegeswillen stärken. Das Feldheer ist siegesicher. G.F.M. von Hindenburg.“

Köln, 15. Sept. Ein Referat der „Köln. Volkszeitung“ hatte an den U-Bootsführer Steinbrink zu dessen Auszeichnung, die ihm anlässlich der Versenkung von 100 Schiffen verliehen worden war, ein Glückwunschtelegramm gesandt, worauf Steinbrink mit der Bemerkung antwortete, er datiere den Glückwunsch um 7 Monate zurück, oder er nehme ihn als Vorwurf, wenn er des Jubiläums der stolzen 200 gedenken wolle, an deren Zahl ihm nur noch 2 Schiffe fehlten.

Berlin, 14. Sept. (WVB.) In der Zeit vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1917 wurden im Mittelmeer

mit den von unseren U-Booten versenkten bewaffneten Dampfern insgesamt nicht weniger als 226 Geschütze versenkt. Nicht eingerechnet sind in diese Zahl die Geschütze, die sich auf versenkten Kriegsschiffen befanden, sowie solche an Bord von bewaffneten Schiffen, die durch Auslaufen auf Minen untergegangen sind. Unter den Geschützen befanden sich 3 zu 12,0 cm, je eins zu 11,8, 10,5, 9,0 5,7, 5,0, zwei zu 10,2, 5 zu 10,0, 42 zu 7,9 cm und 169 unbenannten Kalibers.

Basel, 15. Sept. Die „Morning Post“ meldet vom Donnerstagabend aus Petersburg: Kerenski ordnet an, daß Kornilow, sein Generalstabschef Lubtowski und sieben rebellische Generale, die sich ergeben haben, unter scharfer Bewachung regierungstreuer Truppen in eine geheim zu haltende Festung bei Petersburg übergeführt werden. Die Generale werden in Einzelhaft gesetzt. Ihre Aburteilung durch das revolutionäre Kriegsgericht erfolgt unmittelbar. Kerenski wird der Verhandlung persönlich anwohnen. Man glaubt, daß die einstweilige Regierung fest entschlossen ist, keine Gnade gegenüber Kornilow und seinen Anhängern walten zu lassen.

Petersburg, 15. Sept. (WVB. Bei. Tel.-Ag.)

In einer der letzten Nacht in Petersburg zusammengetretenen Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrats wurde mit 279 gegen 115 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Verklundigung der demokratischen Republik. Sofortige Uebergabe aller Ländereien ohne Rückkaufrecht, die den Grundeigentümern gehören, an die Bauernauschüsse bis zum Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung. Erklärung aller Geheimverträge für null und nichtig und sofortiger Vorschlag eines allgemeinen demokratischen Friedens an alle kriegführenden Länder. Verkundigung des Rechtes der Nationen, über ihr politisches Leben zu bestimmen, d. h. volle Befriedigung aller Forderungen Rußlands und der Ukraine. Auflösung der Duma und des Reichsrats; die sofortige Zusammenberufung der verfassunggebenden Versammlung.

Berlin, 14. Sept. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: Der „Dien“ berichtet, daß auf der Reede von Wladivostok ein japanisches Schlachtschiffgeschwader in Begleitung von Truppentransportschiffen erschienen ist. Die Kreuzer „Tsuba“, „Kurama“, „Ibuki“ und „Asama“ und etwa 10 Zerstörer seien bereits einwandfrei festgestellt worden. Es habe den Anschein, als ob sie die Stadt Wladivostok besetzen wollten. Der japanische Generalkommissar habe auf Befragen jede Auskunft über den Zweck des Erscheinens des japanischen Geschwaders verweigert. In Wladivostok ist eine Panik ausgebrochen. Man glaubt in Petersburg, daß das Erscheinen der japanischen Flotte vor Wladivostok Wilsons Werk sei, der auf Rußland einen Druck ausüben will. Wie weiter gemeldet wird, hat Kontradmiraal Yamagi, der Kommandant des japanischen Geschwaders Truppen in Wladivostok landen lassen.

Breslau, 15. Sept. Der „Dziennik Poloki“ in Czestochau weiß zu melden, daß in Bessarabien und Podolien ein Bauernaufstand ausgebrochen sei, der täglich größeren Umfang annehme und ganz Südrußland bedrohe.

Genf, 15. Sept. (G.S.) Der Pariser Matin bezeichnet das Ministerium Painlevé als Uebergangsinstitut. Die Zeit der großen Politik sei gekommen, denn der Höhepunkt des Krieges näherte sich seiner Entscheidung. Die Humanität prophezeit dem Ministerium Painlevé eine Lebensdauer von nur 3 Wochen, während Clemenceau die Erwartung ausspricht, daß das neue Ministerium die ersten Kammeritzungen nicht überleben werde. Clemenceau schreibt: Die Ministerkrise bleibt in Permanenz und die Präsidentschaftskrise muß ihren Abschluß bilden.

London, 15. Sept. (W.B. Reuter.) „Daily Telegraph“ ist amtlich ermächtigt zu erklären, daß das von der „Deutschen Zeitung“ und anderen deutschen Blättern verzeichnete Gerücht, Großbritannien habe Deutschland Friedensvorschläge gemacht, jeder leisesten Begründung entbehrt.

Haag, 15. Sept. Der im Haag erscheinende „Sozialistische Belgier“ meldet, daß gegenwärtig in der Woche etwa 5000 belgische Arbeiter nach Deutschland gehen, da sie vorziehen, in Deutschland zu arbeiten, statt in Belgien Hungers zu sterben. Das Blatt macht für die vollständig ungenügende Ernährung der belgischen Arbeiter die Fahrlässigkeit und Nachlässigkeit der belgischen Regierung in Havre verantwortlich, nebenbei aber auch den skandalösen Wucher, den die belgischen Handelskreise treiben.

Amsterdam, 15. Sept. Der englische Lebensmittelkontrolleur veröffentlicht recht pessimistische Mitteilungen über die Lebensmittelversorgung. Die amerikanische Regierung habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten und Kanada einen Fehlbetrag von 400 Millionen Bushels Getreide zu verzeichnen haben an der Menge, welche Nordamerika für die Versorgung der Entente und der Neutralen notwendig habe. Die Zufuhren könnten unter keinen Umständen erhöht werden.

Rotterdam, 15. Sept. Naasbode meldet: Der englische Dampfer City of Nagpur (5340 Ton.) ist gestrandet und ein vollständiges Wrack geworden. Der englische Dampfer Doelwold (1442 Bruttoregistertonnen) ist gesunken, ebenso der norwegische Dampfer Pluton (1449 Bruttoregistertonnen), ebenso der norwegische Dampfer Setubal (1201 Bruttoregistertonnen), der Segler Vastfeld (1120 Bruttoregistertonnen) und der Dampfer Biholmen (477 Bruttoregistertonnen).

Berlin, 15. Sept. Der heute in Danzig vom Stapel gelaufene große Kreuzer hat den Namen Graf Spee erhalten. Die Taufrede hielt Prinz Heinrich von Preußen. Die Taufe wurde von der Witwe des gefallenen Admirals, der Gräfin Spee, vollzogen.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. (S.R.) Heute vormittag zwischen 8 und 10 Uhr sind insgesamt vier feindliche Flieger über der Gegend von Tübingen, Freudenstadt und Stuttgart erschienen und haben Bomben abgeworfen. Personen wurden nirgends verletzt; Sachschaden ist nur durch Beschädigung eines Nebengebäudes entstanden. In der Nähe von Stuttgart wurden die Flieger durch eigene Kampfflieger angegriffen und verfolgt. — Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr überzog nochmals ein feindlicher Flieger die Gegend von Stuttgart und Oberndorf; die abgeworfenen Bomben haben keinerlei Schaden verursacht.

Stuttgart, 15. Sep. Im Alter von 76 Jahren ist nach langjährigem Leiden Sanitätsrat Dr. Julius

Brand gestern nachmittag gestorben. Mit ihm, der sich als praktischer Arzt, als Militärarzt, wie als Vertrauensmann des Arztstandes große Verdienste erworben hatte, ist einer der ältesten Ärzte Stuttgarts aus dem Leben geschieden. Er machte den Feldzug von 1866 und 1870/71 mit.

Ulm, 14. Sept. Oberbürgermeister Dr. von Wagner teilte in der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstände mit, er habe gehört, daß eine Vereinigung im Großherzogtum Oldenburg Milchfäße zur Fütterung abgebe, dagegen Milch und Kalb dem Fütterer gehöre. Daraufhin habe er sich nach der Sache umgesehen, vom Viehverwertungsverband des Großherzogtums Oldenburg aber die kurze und wenig verbindliche Antwort erhalten: „Nach Süddeutschland geben wir keine Tiere in Futter“.

Biberach, 16. Sept. In zwei heute nachmittag und heute abend hier gehaltenen öffentlichen Versammlungen sprach Reichstagsabg. Erzberger über die politische Lage und insbesondere über die Friedensresolution des Reichstags. Er betonte, daß durch diese Resolution bahnbrechend gewirkt worden sei für die europäische und Weltfriedenswelle die wir jetzt erleben. Die Grundlagen des Friedens müßten sein, daß keine Vergewaltigungen irgendwelcher Nationen vor sich gehen dürfen. Ganze Völker zu unterdrücken, sei unmöglich. Mit Recht habe der Heilige Vater in seiner Rundgebung gesagt: Die Völker sterben nicht. In seinen weiteren Darlegungen kam Erzberger auf die Friedensnote des Papstes zu sprechen und teilte mit, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die päpstliche Friedensnote am gestrigen Tage dem päpstlichen Nuntius in München zur Weitergabe an den Papst übergeben worden sei. Durch einen besonderen Kurier werde die deutsche Antwortnote nach Rom gelangen und dann am nächsten Samstag gleichzeitig in Rom und Berlin veröffentlicht werden. Die Stunde komme, und sie komme vielleicht recht bald sagte in diesem Zusammenhang Erzberger, da das deutsche Volk dem Reichstag danken werde für seine Friedensfundgebung. Wir gehen mit großen Schritten einem gerechten dauerhaften Frieden entgegen, einem Weltfrieden, der aufgebaut sein wird auf der Basis der Friedensresolution des Reichstags vom 19. Juli.

Heilbronn, 15. Sept. Der in den hiesigen Fabrikwerken beschäftigte Wagner Joseph Binzer brach bei der Arbeit plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

In der Nacht wurde in Schönegrund bei Frey zum „Grünen Baum“ und Maurermeister Söfner eingebrochen und hauptsächlich Lebensmittel und Kleider gestohlen. Die Einbrecher haben vom Keller bis in die Wohnräume alles durchgestöbert und Passendes mitgenommen. Bei Söfner haben sie den Vater, der allein schläft und nicht zugeschlossen hatte, eingeschlossen. Den Frey zum „Grünen Baum“, der am Lärm erwachte und nachschaute, haben die Einbrecher, die entkommen sind, den Revolver entgegen gehalten und gedroht zu erschießen, wenn er sich rühre.

Die sah, dachte der deutsche Arzt und vollendete ruhig seine Arbeit. Schwere, eilige, sporenklirrende Schritte kamen da plötzlich den Korridor entlanggerannt.

„Herr Stabsarzt! Herr Doktor!“ schrie eine Stimme.

„Was gibt's? Hat's einen gefascht?“ rief der Arzt eilig aus dem Zimmer tretend.

„Ja — ja — wohl — es —“

„Na, Kerl, raus mit der Sprache! Stottere doch nicht so dämlich!“

„Der Herr Leutnant ist total kaputtgeschossen.“

„Vorwärts, Leute, hierher mit ihm!“ befahl der Doktor den Mannen, die bereits die blutige Gestalt eines Menschen herbeiführten.

Ohne viel zu fragen, ließ der Arzt den Kameraden vorsichtig aufs Bett der jungen Gräfin legen, schritt ihm mit ein paar sicheren Griffen das Zeug vom Leibe und sah nun die Besinigung. Schwere Oberhantelschuh; Knochen total kaputt; dazu das Schultergelenk zerplättet und die eine Wade total aufgerissen.

Der Offizier war noch halb bei Besinnung und wollte einen Befehl erteilen, als ihm der Arzt leise zustimmte:

„Still, Wuffowchen! Nur nicht aufregen oder reden, das schadet Ihnen jetzt.“

„A — b — er, mei — ne — ar — men — Kerle!“

„Sind ja alle da“, antwortete der Arzt statt des einen Mannen, dem er es anjah, daß ihm die Wahrheit über die Lippen stieß, damit aber seinem armen schwerverwundeten Leutnant, statt eines Liebesdienstes, nur einen großen Schaden zugefügt haben würde, denn zwei waren tot.

Der Offizier schloß nun ruhig die Augen, der Doktor gab ihm schnell eine Morphiumspitze und machte sich eilig an die Arbeit. Fünfzehn Radeln setzte er ihm ins Gesicht, dann erst kam der dicke Verband, der nur Nase, Mund und das eine Auge ein wenig frei ließ. Darauf schnürte

Aus Baden.

Konstanz, 16. Sept. Gestern nachmittag 4 1/3 Uhr sind wiederum 10 Offiziere und 252 Mann, die bisher in der Schweiz interniert waren, hier eingetroffen.

Aus Baden, 11. Sept. Menge und Güte des diesjährigen Tabaks, der im laufenden Jahr im Gegensatz zu früheren Jahren nur sehr wenig unter Hagelschlag gelitten hat, sind im allgemeinen sehr befriedigend. Dank des warmen und trockenen Wetters der letzten Wochen, konnte die reiche Ernte durchweg gut heimgebracht werden. Trotz der gegen das Vorjahr geringeren Anbauflächen wird mit dem gleichen Ertragsnis wie im vorigen Jahr gerechnet. Bemerkenswert ist, daß eine Wieslocher Tabakfirma nach einem Ausschreiben einen Betrag von 30 Mk. pro Zentner getrocknete saubere Kirchenblätter als Tabakertrag bezahlt, also den gleichen Betrag, um den vor dem Krieg ein Zentner reiner Tabak erhältlich war.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Die Württ. Silb. Verdienstmedaille für treue Pflichterfüllung erhielt der Lustschiffer Karl Kraus von hier bei einer Lustschiffer-Abteilung im Westen.

Neuenbürg, 15. Sept. Nach nicht allzulanger Pause ist heute nachmittag gegen 1 1/2 Uhr wieder ein Lazarettzug mit 36 Wagen eingetroffen. 10 schwerverwundete, 10 schwerkranke und 3 leichtverwundete Krieger kamen ins hiesige Bezirkskrankenhaus (Bereinslazarett) während die übrigen Verwundeten in Lazaretten des Nagoldtales untergebracht wurden.

M. Neuenbürg, 17. Sept. Am gestrigen Sonntag nachmittag stöberten mehrere junge Mädchen von hier in der Nähe des Mäienplatzes im hiesigen Stadtwalde zwei russische Kriegsgefangene, welche vor 8 Tagen in Mannheim entwichen waren, auf, verfolgten dieselben und lieferten sie mit Hilfe des 16 Jahre alten Hermann Craubner und des 15 Jahre alten Karl Blind von hier in das Oberamtsgefängnis ab. Es ist dies von so jungen Leuten gewiß eine recht mutige und anerkennenswerte Tat.

Neuenbürg, 16. Sept. Nach der astronomischen Festlegung währt der Sommer noch eine Woche, bis nach der Tag- und Nachtgleiche die Wagschale der Nacht wieder steigt und den Tag überholt. Aber die Sommerzeit ging mit dem heutigen Tag zu Ende. Ueber Nacht wurden die Uhren eine Stunde zurückgestellt, wie sie im April vorgerückt worden waren. Vielleicht sparen wir morgens noch das Licht, aber abends wird es auf dem Schreibtisch der Arbeitsräume leuchten, wo es sich in den letzten finsternen Tagen schon immer wieder eingestellt hatte. Es wird eben Herbst.

Waldrennach, 15. Sept. Am Freitag nachmittag ereignete sich auf der Waldrennacher Steige ein Unfall. Als der Fuhrknecht des Nöfleswirts Regelman von hier mit einem schwerbeladenen

er die beiden schwer zerquetschten Glieder fest ein und legte den Kranken in das frische Bett.

Währenddessen hatte die Kanonade da draußen fast ganz aufgehört, Karl Blume, Buffows treuer Burche, hatte dem Doktor wader bei der Arbeit des Verbindens geholfen; jetzt trug er den Kopf einer 10,5-cm-Granate, etwa ein halbes Gesicht, herein und stellte es auf einen der kleinen Nebentische.

Nur er und der hinzugetretene Arzt hatten sie besehtigt, und mit Erstaunen las der letztere fest eingeklemmt in die Granatwand: Archibald Wilcox — Phita — — — Dann war das nächste Stück abgerissen.

„Aha, also so ist die amerikanische Neutralität. Steht diesen Krämmern ähnlich! Archibald — Archibald Wilcox —“ fragte er dann leise sinnend —

„hm, hm, kenne den doch vom Haager Friedenskongreß und dem amerikanischen Blauen Kreuz her! Kann ja sein anderer als dieser Krösus sein! Also jetzt: Granatfabrikant für England, Frankreich, Rußland & Co.! Hahahaha!“ lachte er leise und spottend auf, „so macht's dies Rad! Keine Moral das! hm, na pui! Deibel über die Sterlscheuflüch, eckel'n anständigen Kulturmenschen an.“

„Herr Stabsarzt, hier sind noch des Herrn Leutnants Verisachen und die Briefstasche“, unterbrach der brave Burche des Arztes Selbstgespräch.

„Donnerwetter ja. Uhr, Ringe und Jagdreitschachtel nehmen wir mit. Gib mal die Briefstasche her! So!“

Er entnahm dem Brustbeutel 300 Mark in Papiergeld, steckte es in die Briefstasche und sah sich nach der jungen Gräfin um. „Halt, Blume, he, wo hast du denn die Erkennungsmarke?“

„He — le — le — le —, Herr Stabsarzt!“

„Gut! Gib sie dem Wachtmeister ab, ich werde ihm weiteren Befehl geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

761 (Nachdruck verboten.)

Ruhig, als seien das nur nebenläufige Erscheinungen, stand Leutnant von Wuffow oben auf der Plattform des Turmes.

Er hatte sofort erkannt, was dies Geknalle bedeutete: die Franzosen mußten von irgendwoher Blind bekommen haben, daß hier im Schloß und auf dessen Turm ein wichtiger Meldeposten stand, und dann schonten sie weder Geschützrohre, noch sparten sie Pulver.

„Donnerwetter, die Sache wird ernster, als ich es dachte“, inurte er vor sich hin, rief dann aber in den Hof hinab: „Alles fertig machen zum Abretten!“

Und so härrten denn die Mannen mitten im furchtbarsten Granatfeuer des Befehls ihres Leutnants, abzubauen.

Doch — wer kam denn da durch den Park dahergejagt?

Ein Melde reiter oder zwei?

Nein, das waren keine, das — der Leutnant traute seinen Augen kaum — war ja der brave Doktor.

Kraich! sah wieder so'n infames Ding von einer Granate im Park, dicht hinter dem Arzt, der, über und über mit Dreck bedorfen, nun in wackelnder Fahrt um die Ecke bog und in den Hof jagte.

Gleich darauf sah er, als sei alles ruhig und friedlich in dieser Gegend, am Bett des verwundeten Franzosen. Er war über dessen Zustand sehr erfreut und sagte ihm neue Verbände um. Da fuhr es wie ein Wetterstrahl daher, hinein in den Turm und ließ das ganze Haus mit seinem trachenden Dröhnen erzittern.

Langholzwagen die Steige herunterfahren wollte, brach die Bremse und die Pferde konnten den Wagen nicht mehr halten und wurden mit samt dem Wagen in den Wald hingetrieben. Durch den Anprall an die Stämme wurden die beiden Pferde schwer verletzt, so daß eines sofort getötet werden mußte. Der Wagen wurde gänzlich zertrümmert. Der Fuhrmann selbst kam mit dem Schrecken davon. Wieder eine Mahnung an alle, die die steile Straße besetzen, die größte Vorsicht walten zu lassen.

Calw, 16. Sept. Der Schuljunge Schweikart, der aus dem Horber Gefängnis ausgebrochen ist, hat sich in einer Wirtschaft in Haslach eingeschlichen und der Wirtin den ganzen Geldvorrat gestohlen. Der unverbehrliche Dieb versteckte sich auf dem Boden, wo er entdeckt wurde, ehe er sich aus dem Staube machen konnte.

Kriegsanleiheversicherung. Eine große Erleichterung für die Zeichnungen zur bevorstehenden Kriegsanleihe bietet die Kriegsanleiheversicherung der Deutschen Lebensversicherungsbank „Arminia“ in München (Verwaltungsbüro Stuttgart, Direktor Feilhaus, Schellingstraße 19, Telefon Nr. 3096). Wer sich dieser Versicherung bedient, kann sich unbedenklich an der Kriegsanleihe mit dem vollen Betrag beteiligen, den er im Lauf der nächsten zehn Jahre aus seinem Einkommen ohne Einschränkung der Bedürfnisse für sich und seine Familie zurückerlösen würde. Die Bank zeichnet nämlich für ihn den ganzen Betrag der versicherten Summe und zahlt sie sogleich bei der Reichsbank ein; der Versicherte liefert dafür eine einmalige Anzahlung von M. 150 für je M. 1000 Anleihezeichnung und zahlt den Rest in vierteljährlichen Raten von je M. 19.50; die erste Rate ist am 1. Januar 1918, die letzte am 1. Juli 1927 fällig. Stirbt der Versicherte vorher — sei es auch nur einen Tag nach Leistung der Anzahlung —, so sind keine Raten mehr zu bezahlen, sondern die Bank händigt das über den vollen versicherten Betrag lautende Stück Kriegsanleihe sofort und ohne jeden Abzug den Hinterbliebenen aus. Die Einrichtung ist für Zeichner unter 50 Jahren (auch Kriegsteilnehmer) bestimmt; eine ärztliche Untersuchung findet in der Regel nicht statt. Sie kann zur Erhöhung der Zeichnungen beitragen und den Zeichnern, wie ihren Hinterbliebenen, wirtschaftliche Vorteile sichern. Die Versicherungsbedingungen sind z. a. beim Oberamt erhältlich.

Vermischtes.

Reustadt a. d. S., 11. Sept. Weinprozesse anderer Art als die bisherigen gibt es in diesem Herbst. Durch Reichsverordnung ist bekanntlich bestimmt worden, daß Kaufverträge über Weintrauben an Stock, Traubenmaische, Traubenmost oder Wein aus der Ernte 1917 bis zu dem Tag nicht abgeschlossen werden dürfen, an dem die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Weinlese erfolgt ist. Nun haben aber solche Vorverkäufe doch stattgefunden und zwar zum Preis von 80, 90 und 100 M für das Logel. Nachdem jetzt die Verkäufer sehen, daß 120 bis 150 M für das Logel bezahlt werden, wollen sie den Kaufvertrag rückgängig machen und ziehen sich hierbei auf die oben genannte Verordnung, die bekanntlich bestimmt war, Preistreiberereien zu verhindern. Tatsächlich sind nun solche Verträge null und nichtig. Es gibt aber doch Käufer, die es auf einen Prozeß ankommen lassen wollen und so stützen sich dabei auf besondere Umstände, die beim Kauf mitgewirkt haben.

Berlin. In der nahe bei Szwali gelegenen Ortschaft Ruda-Maschowska verübte, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, Einbrecher eine entsetzliche Bluttat. Sie drangen in das Gehöft des Besitzers Januszjanis ein und schlugen ihn und seine ganze Familie mit Äxten nieder. Der Besitzer und seine 15jährige Tochter wurden auf der Stelle getötet, während seine Frau, seine Schwiegermutter und seine übrigen Kinder schwere Verwundungen davontrugen.

Das teure Schuhwerk. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie hat sich dagegen verwahrt, daß die übermäßige Verteuerung des Schuhwerks auf die hohen Lederpreise zurückzuführen seien; das Leder für ein paar Herrenstiefel sei „nur“ um 4—5 M teurer als im Frieden. Das ist nicht richtig. Die für ein Paar Herrenstiefel erforderliche Menge Leder hat sich um 7,60 M verteuert. Allerdings sind auch die Futaten zum Teil bis zu 500 Prozent im Preise gestiegen und die Arbeitslöhne wesentlich höher geworden. — Die 1400 deutschen Schuhfabriken sind auf rund 400 zusammengelegt. Zurzeit ist man nun daran, mehrere Millionen Schuhe nach einem einheitlichen Modell herzustellen, deren Schäfte aus Erbsenstroh und deren Sohlen aus Holz und Lederabfällen bestehen. Diese Einheitschufe sollen so imprägniert sein, daß sie weder Regen noch Schnee durchlassen. Die Holzsohle sorgt dafür, daß die Füße warm bleiben. Hoffen wir das Beste!

Achtung, Herbstzeitlosen. Auf den feuchten Bergwiesen stehen jetzt die rötlich schimmenden Herbstzeitlosen in voller Blüte und ihr hübsches trosartiges Äußere veranlaßt besonders Kinder sehr leicht dazu, sich dieselben zum Strauß zu pflücken. Da nun aber die Herbstzeitlose (Colchicum autumnale), bekanntlich ein schweres Gift, das sogenannte Colchicin, in sich birgt, ist es gegenwärtig Pflicht aller Eltern und Erzieher, die Kleinen aufs nachdrücklichste vor jener Pflanze zu warnen, ihnen die gefährlichen Eigenschaften derselben klar zu machen und ihnen das Pflücken dieser Blume strengstens zu verbieten. Das Gift der Herbstzeitlose, die der Volksmund auch Lichtblume oder Wiesensafran nennt, wirkt besonders auf die Nieren und die Verdauungsorgane. Es kann heftigen Durchfall, Erbrechen, Magen- und Darmentzündungen, ja sogar eine Lähmung des Zentralnervensystems hervorrufen und in nicht seltenen Fällen zum Tode führen. Kühe, die Herbstzeitlosen gefressen haben, geben blutige Milch, und man vermeidet es daher in Gegenden, wo diese Pflanze stark austritt, die Tiere hungrig auf derartige Weideplätze zu treiben, denn in gefälligem Zustande rührt das Vieh aus richtigem Instinkt keine Herbstzeitlose an.

Bergeflüch. Ein heiteres Vorkommnis spielte sich dieser Tage auf der Station Wochenwingen ab. Steigt da eine Frau mit einem Korb am Arm aus dem Zug. Am Bahnhof angekommen, ruft sie bestürzt: „Jesias, jetzt hab i mei Kind vergessia“, springt rasch zurück und holt ein kleines Kind aus dem Eisenbahnwagen. Raum recht wieder am Bahnhof angekommen, ruft sie noch lauter wie zuvor: „Jesias, jesias, jetzt hab i erst noch mei zweites Kind vergessia“, und auch dieses konnte sie noch vor Abfahrt des Zuges glücklich in Gewahrjam bringen.

Ungünstige Kritik. Feldgrauer: „Also dös Bierbraunen i bei euch z' Haus! Ist dös a G'süß! Dös schiden i dir wohl, daß d' koan Hoamwech kriegst, Komrad?“

Deutsche Worte:

„Wenn ein Land oder gewaltige Stadt nur einen trefflichen wunder und geschickten Mann hätte, so gingen alle Ratschläge und Decreta besser fort, wo aber keiner nicht ist, da gehets Alles hinter sich, wie der Krebs krencht, ob ihrer wohl viel sind, die da regieren und raten. Rechtschaffene, freudige Kriegsleute machen wenig Worte, sind bescheiden, reden nicht viel, denn sie haben Leute gegeben.“

Luthers Tischreden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Lublin, 16. Sept. Aus Anlaß der feierlichen Verlautbarung des allerhöchsten Handschreibens, sowie des Patentes betreffend den Regenthschaftsrat sind alle öffentlichen Gebäude besetzt. In Anwesenheit der offiziellen Persönlichkeiten sowie der Vertreter sämtlicher Bevölkerungsschichten fand gestern im Festsaal des Generalgouvernements die Verlesung der Urkunden durch den Generalgouverneur in polnischer Sprache statt. Der Generalgouverneur verwies in seiner Ansprache auf die weittragende geschichtliche Bedeutung des Augenblicks, wo die Schicksale der Nation den Händen der polnischen Nation übergeben wurden, und schloß mit Hochrufen auf die gesetzmäßige polnische Regierung.

Basel, 16. Sept. Die Morningpost meldet von der finnischen Grenze: Die Poltawa-Werke bei Petersburg sind durch die Arbeiterchaft in die Luft gesprengt worden. Im Petersburger Arbeiterrat verlangt eine starke Minderheit den Rücktritt Kerenskis. Die Haltung der Frontarmee ist bis jetzt nicht geklärt, da außer dem General Kornilow mehr als 30 Frontgenerale der provisorischen Regierung Forderungen gestellt hatten.

Berlin, 17. Sept. Zu dem Beschluß der vorläufigen Regierung in Petersburg, wonach in Rußland die Republik erklärt wird, sagt der Berl. Lokalanz.: Damit hat der Diktator Kerenski eine Entscheidung getroffen, die nach den bisherigen Ansichten der meisten revolutionären Gruppen der gegebenden Versammlung vorbehalten bleiben sollte. — Der Vorwärts schreibt: Kerenskis Diktatur ist jetzt formell vollkommen. Wie der Sowjet diese Wendung der Dinge hinnehmen wird, bleibt abzuwarten. Im Berliner Tageblatt heißt es: Die Ententepresse ist jetzt bemüht, den Eindruck zu erwecken, als habe sie immer nur für Kerenski gebetet und niemals den Triumph Kornilows gewünscht. Viele republikanische Vorkämpfer der demokratischen Länder traten plötzlich gegen das in Kerenski verkörperte demokratische Prinzip auf und für die von Kornilow repräsentierte Reaktion ein. Sie taten das, weil sie von der militärischen Gewalt Herrschaft Kornilows eine Wiederherstellung der russischen Kriegsmacht erhofften und sie kehrten erst jetzt mit Enttäuschung zu Kerenski zurück.

Berlin, 17. Sept. (Priv.-Tel.) In Petersburg ist die politische Machtfrage für die Öffentlichkeit interessanter geworden. Die eindrucksvollsten Lebensfragen ständen im Mittelpunkt. Es herrsche die Auffassung, daß die Hauptstadt vielleicht in kurzer Zeit vor dem Verhungern stehe. In dieser Stimmung gebe es nur eine Sehnsucht: Frieden! — Verschiedenen Morgenblättern zufolge erwartet man in Petersburg, daß sowohl General Kornilow als auch Kaledin wegen Meuterei erschossen werden. Kornilow selbst habe die Wiedereinführung der Todesstrafe wegen Meuterei im Heere geschaffen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg
(Kriegswirtschaftsstelle).

Versorgung der Landwirtschaft mit Benzol.

Nach Erlaß des R. Kriegswirtschaftsamts vom 8./13. ds. Mts. erfolgt die Verteilung des Benzols für landwirtschaftliche Zwecke ab 1. Oktober 1917 in Abweichung vom bisherigen Verfahren durch die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart, Johannesstraße 86, im Einvernehmen mit dem Kriegswirtschaftsamte auf folgendem Wege:
Der Landwirt meldet seinen Bedarf für den kommenden Monat oder auch für das kommende Vierteljahr auf einem Formular, das alle nötigen Angaben in Vordruck enthält und von den Schultheißenämtern bei der Kaufstelle des Verbands anzufordern ist, bis spätestens 20. d. Mts. beim Schultheißenamte an. Die Schultheißenämter können das Sammeln der Anmeldungen den landwirtschaftlichen Genossenschaften, Darlehenskassenvereinen oder sonstigen am Orte ansässigen landwirtschaftlichen Vereinen übertragen. Diese Anmeldungen aus den Gemeinden gehen längstens bis 22. ds. Mts. an die Kriegswirtschaftsstelle, die übertriebene Anforderungen zu kürzen und die sämtlichen Anmeldungen aus dem Oberamtsbezirk an die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften zu übersenden hat.

Die Kaufstelle nimmt nun im Einvernehmen mit dem Kriegswirtschaftsamte die Verteilung des zur Verfügung stehenden Benzols auf die einzelnen Oberämter vor, beantragt die Ausstellung der Freigabescheine bei der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens und teilt den einzelnen Bestellern mit, wieviel Benzol sie erhalten und von wem es geliefert wird. Die Schultheißenämter sind auf Wunsch des Kriegswirtschaftsamts verpflichtet, die Unterverteilung des für ihre Gemeinde angelieferten Benzols vorzunehmen. Die Kriegswirtschaftsstelle erhält von der Kaufstelle eine monatliche Zusammenstellung über das in den Bezirk gelieferte Benzol.

Diese Verordnung bezieht sich nur auf das landwirtschaftliche Benzol. Das Benzol für gewerbliche Zwecke, zu dem auch das Benzol für Brauereien, Brennereien, Mühlen und Sägewerke gerechnet wird, ist bei der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle des Kriegsministeriums in Stuttgart, Hotel Silber, anzufordern. Mollerereien, Mollerereien und kleine ländliche Schmiede- und Wagnerwerkstätten werden zur Landwirtschaft gerechnet.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, hienach zu verfahren und die Besitzer von Benzolmotoren entsprechend zu verständigen. Bei der Benzol-Knappheit kann nur der dringendste Bedarf befriedigt werden.

Den 13. September 1917.

Oberamtmann Ziegele.

R. Forstamt Wildbad.

Reißig- und Schlagraum-Verkauf

am Donnerstag, 20. Sept. 1917
abends 6 Uhr

in Wildbad in der Rembachbrauerei aus Staatsm. Abt. 9 Reiberbrandmisch, 10 Panneföhütte, 24 Bodstall, 27 Kellerloch, 28 Kleiner Wendenstein, 34 Schirm, 35 Bord, Bahnenfah, 37 Unt. Schaibleweg, 38 Ob. Schaibleweg, 97 Gugelupfstein, 101 Bord, Bergsteig, 102 Dint. Altkoch:

26 Lose geschätzt zu 8550
Wellen.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die G. Nech'sche Buchdruckerei.



Bekanntmachung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie betreffend Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fett-haltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 Reichsgesetzbl. 1916 S. 307 hat der Ueberwachungsausschuss der Seifenindustrie folgende Bestimmungen betreffend die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Wiederverkäufer erlassen.

§ 1.
Wiederverkäufer, welche fetthaltige Waschmittel unmittelbar an Verbraucher abgeben, haben die bei der Abgabe von Seife und Seifenpulver gesammelten Seifenartenabschnitte des abgelaufenen und laufenden Monats getrennt nach Seifen- und Seifenpulverabschnitten bis spätestens zum 8. jeden Monats bei den für die Ausgabe von Seifenarten zuständigen Ortsbehörden übersichtlich aufgestellt oder in Umschlägen verpackt mit einer Aufstellung einzureichen.

§ 2.
Die Ortsbehörden stellen den Wiederverkäufern auf von diesen vorzulegenden, ordnungsmäßig ausgefüllten Vordruck mit Unterschrift und Stempel versehene Empfangsbestätigungen über diejenigen Mengen Seife und Seifenpulver aus, auf welche die abgelieferten Abschnitte lauten.

§ 3.
Die Abgabe von K.A.-Seife oder K.A.-Seifenpulver an Wiederverkäufer ist nur gegen Abgabe von Empfangsbestätigungen gemäß § 2 gestattet.

Die Empfangsbestätigungen sind den Lieferanten einzureichen; soweit ein Lieferant Großhändler ist, bis spätestens zum 12. jeden Monats, soweit die Bestellung (von einem Klein- oder Großhändler) unmittelbar beim Fabrikanten erfolgt, bis spätestens zum 15. jeden Monats.

§ 4.
Die Abgabe von K.A.-Seife und K.A.-Seifenpulver durch Wiederverkäufer darf nur zu den vom Ueberwachungsausschuss der Seifenindustrie durch die Seifenherstellungs- und Betriebs-Gesellschaft bekanntgegebenen Preisen und Lieferungsbedingungen erfolgen.

Die Wiederverkäufer haben den durch die Seifenherstellungs- und Betriebs-Gesellschaft bekanntgegebenen Bedingungen des Ueberwachungsausschusses hinsichtlich der Lieferung, der Meldung der Bestände und abgegebenen Mengen nachzukommen.

§ 5.
Bei Verstoß gegen die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4 wird der Wiederverkäufer von dem Bezug von Seife und Seifenpulver dauernd oder zeitweise ausgeschlossen.

§ 6.
Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft derart, daß zum ersten Male im Monat Oktober Seifenartenabschnitte des Monats September sowie des Monats Oktober zum Umtausch gegen Empfangsbestätigungen bei den zuständigen Ortsbehörden einzureichen sind.

Berlin, den 20. August 1917.

Der Ueberwachungsausschuss für Seifenindustrie.

K. Gv. Bezirkschulamt Neuenbürg.

An die Schulführer, ersten u. einzigen Lehrer.

Die von den Schulen gesammelten und getrockneten Nesselstengel sowie auch die Blätter, falls solche vorhanden sind, wollen an die Firma

Gebüder Wendler, Reutlingen

zur Ablieferung gebracht werden und zwar als Frachtgut unfrankiert.

Die Gewichtsaufgabe ist dem Württ. Verein für Nesselbau G. B. Stuttgart, Replerstr. 27 mitzuteilen. Bezahlung erfolgt nach Richtbefund ab Reutlingen.

Den 15. September 1917.

Bezirksschulinspektor Baumann.

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe von Einlegern und anderen Personen entgegen.

Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Neuenbürg, 17. September 1917.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1¹/₂ Uhr ist unsere l. Tante und Schwägerin

Frau Emilie Latsch, geb. Bleyer

nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Trostel, geb. Bleyer, mit Gatten J. Trostel, Verw.-Aktuar.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf dem alten Friedhof.



Vor dem Feind gefallen

Schmidt

Feldwebel-Leutnant in einem Infant.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Als einen tüchtigen Bezirksfeldwebel und treuen Kameraden im Frieden, als einen tapferen Offizier im Felde — so wird ihn das Bezirkskommando in ehrendem Gedenken behalten.

Mit Stolz zählen wir ihn zu den Unseren.

Stoll,

Major a. D., Bezirks-Kommandeur.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Hiesige Geflügelhalter

wollen ihre Bestellungen auf das ausgeschriebene Futter am Dienstag, den 18. Sept., vormittags 11—12 Uhr, unter Angabe der Geflügelzahl anmelden.

Den 15. Sept. 1917.

Stadt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Zuckermarken vom September

noch keinen Zucker bekommen konnten, wollen sich am Dienstag, den 18. Sept., abends 6—7 Uhr, hier melden.

Den 14. September 1917.

Stadt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Gräfenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier am Donnerstag, den 20. ds. Mts. Die Trauben sind gesund und gut ausgereift, sodaß ein gutes Erzeugnis zu erwarten ist.

Gräfenhausen, den 13. September 1917.

Schultheißenamt.
Richter.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Weech'schen Buchdr.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 23. Sept.,
vorm. 7 Uhr,
Übung des
ganzen Corps.
Das Kommando.

K. Badhotel Wildbad.

Küchenmädchen

in Jahresstelle zu engagieren gesucht.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. oder 15. Okt. ein fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt im Alter von 18—22 Jahren. Selbst vorstellen wird vergütet.

Frau G. Stark,
Gasthof zur Linde,
Bad Liebenzell.

Mehrere jung. Arbeiter und Arbeiterinnen

zu leichteren Arbeiten gesucht. Auch werden noch ältere Arbeiter eingestellt.

Hans Lauer,
Sägewerk, Herrenalb.

3 gute Schwarzwälder Milchziegen

sind wegen Saisonschluss preiswert zu verkaufen im Fremdenheim Bergfrieden Wildbad, Tel. 59.

Ein 1/2-jähriges

Kind

ist zu verkaufen Birkenfeld, Hauptstr. 55.

Damen-Mädchen-Bekleidung L. Berner
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterwäsche, Sporthemden

